

Zu „Aufrecht in den Tod“, im Gespräch mit
Konstantin Graf von Blumenthal, JF 30/26

Die Täter saßen unter uns

Die wirkliche Anerkennung für die Helden des 20. Juli, die ihr Leben eingesetzt haben in der Hoffnung, die mit einer Niederlage beziehungsweise „Befreiung“ verbundenen Greuelaten der Alliierten zu vermeiden, sie fehlt bis heute. Warum? Die Täter von damals sitzen unter uns, in den Kreisen der uns Regierenden.

Im ersten Bundestag von 1948 saßen über hundert Abgeordnete der Volksparteien, also CDU, SPD und FDP, die auf eine stolze Karriere bei der NSDAP zurückblicken konnten. Und die CDU hatte keine Hemmungen, einen verdienten Funktionär der NSDAP, Kurt Georg Kiesinger, zum Bundeskanzler zu wählen. Darum kann man sich nicht entschließen, den 20. Juli zum Nationalfeiertag zu erklären, aus ähnlichen Motiven wurde auch der 17. Juni abgeschafft und durch einen reinen Papier-Tag ersetzt.

Es hieß dann immer: „Wir haben nichts gewusst ...“ Das stimmt nicht! Mir als aufgeweckten Knaben von damals sieben Jahren war wohl bekannt, dass es im Reich Vorgänge gab, die weit entfernt waren von Gesetz und Menschlichkeit. Wer wissen wollte, konnte wissen und musste wissen. Unsere Hoffnung ist, die Jugend unseres Landes intensiv mit den Geschehnissen des Widerstandes gegen Hitler vertraut zu machen, damit sie wieder stolz sein können auf unser Land.

PETER WÜRDIG, BÜLKAU